

Palastes verschwindet. Aber hier bleibt den Palastwachen noch eine schwere Arbeit. Frauen und Fräulein fliegen mit einer solchen Zutraulichkeit die Stufen hinauf, und klammern sich an den Geländern mit einer solchen Zähigkeit fest, daß selbst das Ordnungsreglement den Artikel Salanterie anerkennen muß. Und so läßt man sie denn einige Zeit gewähren, zufrieden damit wenn sie nicht das Innere der Gemächer stürmen. — Heute früh um neun Uhr verließ die Kanonendonner unter dem Läuten aller Glocken daß der heil. Vater den Pitti-Palast verließ, um seine Rundreise durch Toscana, und zwar heute bis nach Pisa fortzusetzen. Vom Pitti-Palast bis zur Bahn vor der Porta Prato fand derselbe Zug statt wie vergangenen Dienstag bei der Ankunft des heiligen Vaters. Der Großherzog, die Prinzen, Hofwaidenträger und Magistratspersonen begleiteten den Papst. An verschiedenen Punkten der Durchfahrt waren Musikchöre aufgestellt, die dem heiligen Vater mit der päpstlichen Hymne den Abschiedsgruß brachten. Der Abzug war von dem Einzug gänzlich verschieden. Landvolk war heute wenig zugegen, und so hatte das Florentiner Volk Gelegenheit sich in seiner leichten, angenehmen Art zu bewegen. Von den Balconen der geschmückten Häuserfacaden winkten hie und da oft und wiederholt Abschiedsgrüße. Wenn der päpstliche Wagen an der beglückten Menge vorüberfuhr, so bemerkte man überall unbesangene Kundgebungen, die sich offen und auf gut deutsch dahin übertrugen lassen: die Leute sind Pius IX. gut geworden.

England und Polen.

St. Petersburg, 20 Aug. Durch Regierungsverfügung ist den Einwohnern der zur Moldau gehörigen Gebietsteile, welche sich auf russischem Gebiet in Bessarabien ansiedeln, dieselbe Unterstützung und Erleichterung gewährt welche denen gewährt war die aus den erstgenannten Länder nach den Gouvernements Cherson und Jekaterinoslaw übersiedelten. — Ueber die Stadt Odessa ist ein ungeheurer Heuschreckenschwarm weggezogen, der theilweise in der Stadt niederfiel, aber, verschleucht, sich dem Hauptswarm wieder angeschlossen, welcher die Richtung nach Südwest und Nordwest einschlug. (S. D. S.)

St. Petersburg, 22 August. Stand der Cholerakranken in der Residenz: 104, bei einer Hitze von 12 bis 22 Grad Réaumur.

Ostindien.

(Von einem Officier der Guden.) Vor den Mauern von Delhi, 11 Jun. Ich schrieb Ihnen zuletzt daß die Guden nach Ramul Bindi beordert waren. Als wir dort ankamen, wurden wir nach Delhi befehligt, wo wir jetzt sind. Wir kamen hier am 9 d. M., indem wir die Entfernung von 600 Meilen in 22 Tagen zurücklegten — kein schlechtes Marschieren in der Hitze der heißen Zeit — was auch vom commandirenden General rühmend anerkannt wurde. Wie hier die Sachen stehen, werden Sie gehört haben. Delhi ist stark besetzt, und die Besatzung der Menteerer wahrscheinlich über 25,000 Mann stark. Sie zanken sich bereits unter einander, und hängen und wegeln sich gegenseitig, indem jeder seinen Nachbar im Verdacht hat. Eine große Anzahl hält jedoch zusammen, und diese haben die Stadt stark besetzt. Wir unsrerseits haben an 3000 Mann Europäer; es sind aber mehrere Cipayen- und Pendschab-Regimenter, sowie 6 Regimenter von Calcutta, hierher unterwegs, so daß wir in kurzem an 15,000 Mann stark zu seyn erwarten. Wenn man bedenkt daß die Menteerer alle unsere eigenen gelübten Soldaten aus jeder Dienstabtheilung sind, so wird man sich nicht wundern daß sie ihre Stände gut bedienen und gut mit der Musik treffe; im Handgewenge halten sie jedoch nicht Stand, sondern fliehen bald. Unser Lager ist $1\frac{1}{2}$ Meilen von den Stadtmauern entfernt; wir haben jedoch einen vorgeschobenen Posten eine halbe Meile weiter vorwärts bei einem großen Haus auf einem hohen, die Stadt beherrschenden Hügel. Von hier aus beschließen wir aus drei Batterien die Stadt Tag und Nacht; zur Bedeckung der Batterien stehen hier die Guden, 1 Füsilierbataillon und 3 Compagnien Cipayen. Die Menteerer ihrerseits beschießen uns Tag und Nacht ebenfalls aus drei Batterien. Nur wenige von ihren Schüssen erreichen unser Lager, das glücklichweise zu weit entfernt und auch theilweise von einem Hügel gedeckt ist; aber beim Hause fliegen und besten die Kanonenkugeln, Bomben und Schrapnell ununterbrochen Tag und Nacht. Da das Haus aber ein vortreffliches ziegelfeuermaeres ist, so gewährt es unsern kümmerlichen Leuten Schutz, und widersteht den fortwährend einschlagenden Geschossen auf das herrlichste, so daß, obgleich wir alle 24 Stunden lang unter Feuer sind, wir doch verhältnißmäßig nur geringen Verlust haben. Die Menteerer machen gewöhnlich jeden Nachmittag einen Ausfall mit ein paar Kanonen, einiger Reiterei, und einer größeren Anzahl Fußvolk. Diese Herren kommen nach unserm großen Hause hinauf geplänzelt, zwischen welchem und der Stadt ein garstiger Grund mit Felkaussprüngen und niedrigem Gestrüpp liegt. Hinter diesen Felsen schleichen sie sich nach unserm großen Hause heran, und wir müssen dann hinaus und sie zurückjagen. Am Nachmittag des 9 d. (dem Tage unserer Ankunft) kamen sie in beträchtlicher Anzahl, so daß sich ein sehr heftiges Gefecht erhob. Der arme junge Battie wurde hier tödtlich verwundet, indem die Kugel ihm durch den Leib hindurch gieng. Dals, unser Befehlshaber, erhielt eine leichte Fußwunde. Ich selbst erhielt zwei Wunden, einen

Säbelhieb über die untere Wange und das Kinn, und eine andere unter der Achsel. Mit beiden Wunden geht's vortrefflich, so daß sie bald heil seyn werden. Ich kam folgendermaßen dazu. Ich plänzelte mit einer Kotte unserer Leute, und half die Menteerer aus dem felsigen Grund nach der Stadt zurücktreiben, als plötzlich von einer Stelle vor uns ein äußerst heftiges Feuer ausginge und gerichtet wurde. Ich stürzte vorwärts, und rief meinen Leuten zu mir zu folgen. Als ich 75 Schritt vorwärts gekommen war, stieß ich auf Dals, unsern commandirenden Officier, der vor einem steilen, eine herrliche Brustwehr bildenden Felsenbamm mit einer kleinen Kotte, die zum forciren dieser Position zu schwach war, hielt, so daß ich gerade zur rechten Zeit zur Verstärkung kam. Das Feuer war so heftig, daß es zweifelhaft schien ob wir demselben gegenüber den Damm erklimmen könnten, da der Grund beim Feinde sanft, bei uns steil abfiel. Die Feinde ließen ihren Abhang hinauf, feuerten, und giengen dann zurück um zu laden. Unsere armen Burtsche konnten nicht zum Schuß kommen, und stiegen an jämmerlich hingestreckt zu Bergen. Fünf Minuten in dieser Stellung war sicherer Tod für uns alle; Dals und ich zogen daher die Säbel, und stürzten mit einem Hurrah den Felsen hinauf; ein lauter Schrei hinter uns zeigte daß unsere Leute uns so schnell wie möglich folgten. So wie ich über den Damm sprang, hatte ich das Vergnügen zu sehen daß drei Kerle sich auf mich stürzten. Der erste, ein großer schlanker Burtsche, machte einen voll ausgeholfen Hieb auf mich, welcher, hätte er seine ganze Wirkung gehabt, mir den Kopf abgeschlagen hätte. Mein gewöhnliches gutes Glück kam mir jedoch zu Hülfe, indem es mir gelang den Hieb zu pariren. Mein Cavallerie Säbel hielt gut aus, obwohl er tief eingekerbt wurde; da ich jedoch in der Eile parirt hatte, und mein Gegner stärker als ich war, so wurde mein Säbel niedergeschlagen und meine Wange eingehauen. Nun kam die Reihe an mich, und ich verfezte meinem Gegner einen Hieb auf den Kopf, der ihn jedoch nicht, wie ich erwartet hatte, bis auf die Schultern spaltete, zu gleicher Zeit wurde er aber von dem Bajonnet eines unserer Leute und auch von Dals's Säbel niedergestochen. Gleich darauf erhielt ich einen Hieb unterhalb der Hüfte. Der Mann der es that, wurde alsbald mit dem Bajonnet erlegt, und einen Augenblick darauf stürzte sich ein dritter, ein etwas ungeschickter Burtsche, auf mich, den ich aber, da ich viel größer war, mit einem Hieb über die Schultern zu Boden streckte, worauf er nicht wieder aufstand, da er unverzüglich ein Duzend Bajonnetstücke erhielt. Jetzt kam eine Anzahl Leute von unserm 60sten Schützenregiment herzu, und bald darauf wurde die sämmtliche feindliche Mannschaft entweder niedergestochen oder niedergeschossen. Ich verlor jetzt aber das Bewußtseyn, und wurde nach dem Lager zurückgetragen und den Aertzen übergeben. Bereits am folgenden Tag konnte ich jedoch wieder auf's Plänkeln gehen. An beiden Tagen war der Verlust auf beiden Seiten sehr beträchtlich. Ich muß jetzt schließen. Der Feind sucht uns durch fortwährende, theils wirkliche, theils verstellte Ausfälle unaufhörlich zu beunruhigen. Zu unserm großen Glück ist jedoch das Wetter für die Jahreszeit ganz außerordentlich kühl.

Folgendes ist der Brief eines Geistlichen d. d. Bangalor, in der Präsidenschaft Madras, der also freilich nur nach Hörensagen berichtet, aber die Details seines Briefes stimmen zu allen übrigen Nachrichten: „Das ist eine schreckliche Zeit, wiewohl wir selbst durch Gottes Barmherzigkeit bis jetzt vor der Gefahr bewahrt worden sind. Keine Worte drücken das Gefühl des Grausens aus von welchem die Gesellschaft in Indien erfaßt ist, und Privatberichte drängen sich die einem das Herz krank machen. Die von diesen Schurken verübten Gräueln überfliegen allen Glauben. In Delhi stiegen sie ungefähr 48 arme weibliche Geschöpfe, meist Mädchen von 10 bis 14 Jahren, darunter viele zart erzogene Damen, schändeten sie, und behielten sie zu dem schändlichen Gebrauch der Insurrectionshäupter eine Woche zurück; dann zog man sie nackt aus, und gab sie am hellen Tag in den Straßen der Stadt dem gemeinsten Pöbel preis. Schließlich wartete man die Unglücklichen zu Tod, schnitt ihnen Brust, Finger und Nasen ab, und ließ sie in den Straßen sterben. Eine Dame lag drei Tage in Todesnoth. Einer andern schund man das Gesicht, und trieb sie nackt durch die Straße. Kinder in die Höhe werfen und die niederfallenden mit dem Bajonnet spießen ist eine Kurzweil der entmenschten Menteerer. Mrs. —, die Frau eines Officiers vom — Regiment in Mirat, sah ihrer Niederkunft entgegen; sie wurde geschändet, aufgeschlitzt, und das aus ihrem Leib gerissene Kind sammt der Mutter in die Flammen geschleudert. Kein Europäer, Mann, Weib oder Kind, fand Gnade bei den Cipayen. Die Welt hat schwerlich je höllischere Qualen gesehen als sie, an allen Orten wo der Aufstand und Ueberraste, unsern armen Kaufmanninnen angethan worden sind. In Allahabad trieben sie es gerade so wie in Delhi. Kleinen Kindern schnitt man Finger und Zehen ab, Oel für Oel, vor den Augen ihrer Väter, die zu ähnlichen Martern angepart wurden. Sie haben wohl schon gehört wie tapfer unsere Madras-Füsiliers, das Regiment des heilagenwerthen 3.—, sich benommen; 100 Mann unter Oberst Reill erschlugen 650 Menteerer. Hier in Bangalor conspiriren die Mohammedaner, aber ob sie sich zu empören wagen, wird vom Laufe der Dinge an andern Orten abhängen. (Bangalor ist eine Stadt von 60,000 Einwohnern, die größte der Prä-